

Ein Bieler und seine grüne Fee

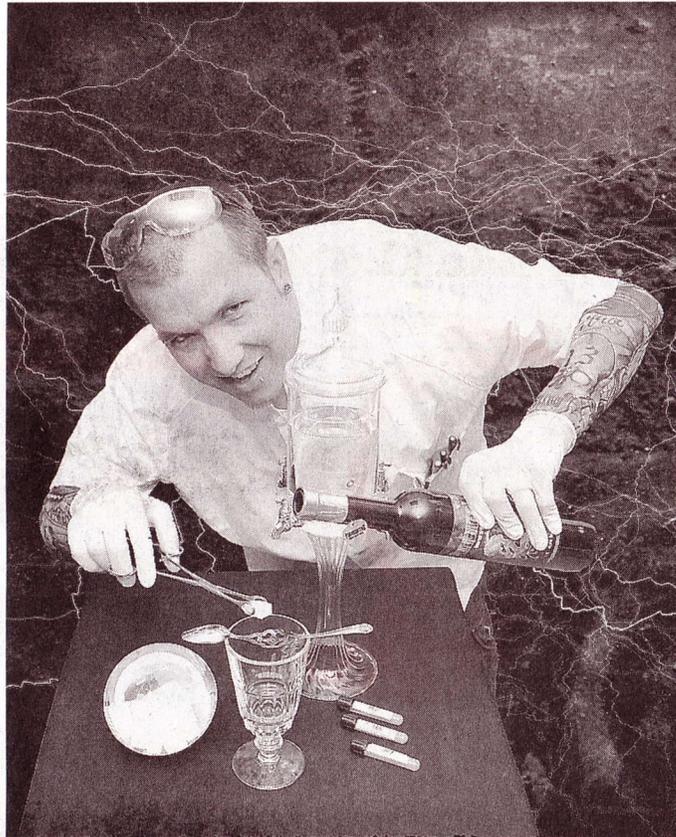
David Jeanmonod, Body-Piercer und Kleinverleger, wartet mit einer weiteren Überraschung auf. Der umtriebige Bieler Tausendsassa hat seine eigene Absinthmarke lanciert.

pv/pl. Wenn David Jeanmonod etwas anpackt, dann tut er es mit Herzblut. «Wir wissen nicht, was morgen kommt. Darum zählt nur, was wir heute mit ganzem Einsatz tun», lautet seine Devise. Ehefrau Jennifer teilt diese Lebenseinstellung und erweist sich stets aufs Neue als unverbrüchliche Partnerin seiner Unternehmungen. In der Tat fehlt es David Jeanmonod nicht an Einfällen, Projekten und Tatendrang. Seit 1997 betreibt der begeisterte Fallschirmspringer und Marathonläufer ein Body-Piercing-Studio in Biel. Nun hat er einen neuen Absinth komponiert, den er – in Anlehnung an seine Zunft – auf den Namen «Piercinthe» getauft hat.

Die Idee dazu kam spontan. Wenn David Jeanmonod etwas durch den Kopf schießt, das ihm gefällt, dann zieht er das Projekt auch durch. So wurde sein erster Besuch in der Brennerei von Olivier und Nicole Matter in Kallnach zum besonderen Erlebnis. Als er dort im Jahr 2007 den Absinth «Mansinthe» degustierte, verliebte er sich in das Wermutgetränk. «Mansinthe» ist die Marke der Gothic-Rocklegende Marilyn Manson, und in Jeanmonod reifte die Idee, selber einen Absinth zu kreieren.

Aus der Heimat des Absinths

«Es wäre mir nie in den Sinn gekommen, ein Bier oder einen Wein herstellen zu lassen. Mein «Piercinthe» aber ist eine Hommage an Marilyn Manson. Sein Bouquet liegt übrigens auf der gleichen Linie wie der «Mansinthe»», schwärmt Jeanmonod. Grüner Anis, Melisse, Wermutkraut und Kornbrand sind die Grundbaustoffe des legendenumwobenen Elixiers, der Rest ist Betriebsgeheimnis. «Wir brennen unseren Absinth mit 66,9 Volumenprozent Alkohol», erklärt der



David Jeanmonod hat einen eigenen Absinth hergestellt. Bild: Idd

35-jährige Bieler, dessen Vorfahren aus dem Val-de-Travers, der Heimat des Absinths, stammen.

Träumen vom Treffen

David Jeanmonod hat sein Produkt in allen Einzelheiten gestaltet. Die Etikette stellt eine grüne Fee dar, die in einem Piercingring sitzt. Es gibt T-Shirts mit dem Logo des Getränks, und für die Werbung hat er einen Internetauftritt eingerichtet. «Ich träume von einem Treffen mit Marilyn Manson, wo ich ihm meinen «Piercinthe» zum Probieren anbieten würde», verrät der Fan des Bühnenstars. Vielleicht wird er ihn ja anlässlich seines nächsten Konzerts in der Genfer Arena backstage treffen. Allerdings ist es schwer, an «America's worst nightmare», wie Kritiker Marilyn Manson nennen, heranzukommen. Eine Einladung zum Tee, hier wohl zum Anistee, bei Barack Obama sei dagegen ein leichtes Unterfangen, scherzen Kenner der Szene. Der «Piercinthe» steht seit kurzem im Regal des Piercing-Studios Camden Town in Biel.

INFO: www.piercinthe.ch